



Dezember 2017

Liebe Freunde der Haitihilfe,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende und dies möchten wir gerne zum Anlass nehmen, um Ihnen zu berichten, was sich in den letzten Monaten rund um die Haitihilfe getan hat und was wir in Zukunft umsetzen wollen.

Wie in unserem Bericht Anfang Mai ja schon angekündigt, stand und steht uns eine spannende, aufregende und herausfordernde Zeit bevor. Durch den Kauf des neuen Grundstücks haben wir im März den Startschuss für die „Ecole Notre Dame 2“ gegeben. Ende September reiste nun eine weitere Gruppe nach Port Salut, um die Auszahlungen für unsere fast 800 Patenkinder im neuen Schuljahr durchzuführen und auch die Planung der neuen Schule voranzutreiben. Neben Michal Knoll und Nikolaus von Flotow, die bereits zum dritten Mal dabei waren, schlossen sich zwei neue Freunde der Haitihilfe an: Für Laura Strzedzinski und Zoran Gvoic war es die erste Reise in die „Perle der Karibik“. Und noch ein Novum gab es dieses Jahr: Zum ersten Mal, seit er die Verantwortung für die Haitihilfe übernommen hatte, würde Christian Honeck nicht Teil der Reisegruppe sein, sondern sich um seine neugeborene vierte Tochter kümmern.

Dementsprechend oft und vollgepackt fielen auch unsere Treffen aus, in denen wir die Reise Schritt für Schritt vorbereiteten. Es wurden ein über 10-seitiges Handbuch und eine ausführliche Checkliste erstellt, wir erarbeiteten einen Stundenplan für die Auszahlungen sowie eine Landkarte mit allen Schulen. Wir wollten in jedem Fall gewappnet sein und so viel wie möglich vor Ort schaffen. Doch kurz vor der Abreise hielt uns dann noch das Wetter in und um Haiti in Atem und wir hatten große Sorge, dass sich eine ähnliche Katastrophe, wie durch Hurrikan Matthew 2016 wiederholen würde. Zuerst steuerte Hurrikan Irma auf Haiti zu und kurz danach auch noch Hurrikan Maria. Man will sich gar nicht vorstellen, was ein erneuter Sturm dieser Kategorie angerichtet hätte, denn das Land erholt sich immer noch von Matthew. Glücklicherweise aber drehten die Stürme ab und die Schäden vor Ort hielten sich in Grenzen. Es konnte also losgehen.

Am 28.09.2017 war es dann schließlich soweit – die Reise nach Haiti sollte beginnen. Unsere Aufregung war uns sicher anzumerken. Was würde uns in Port Salut erwarten? Wie sehr würden die Auswirkungen von Hurrikan Matthew noch zu sehen sein? Werden wir alles schaffen, was wir uns vorgenommen haben und wird alles wie geplant klappen, auch ohne Christian? Diese und viele andere Fragen schwirrten uns in den Wochen vor und auch während der Reise durch den Kopf. Gleichzeitig freuten wir uns aber auch wahnsinnig auf die bevorstehende Zeit.

Nach einer langen Anreise, mit einer Übernachtung in Paris und einem Zwischenstopp auf Guadeloupe, kamen wir am Abend des 29.09.2017 mit etwas Verspätung in Port-au-Prince an. Am Flughafen warteten schon unsere Freunde Ricaldo und Marie Jo auf uns. Nach einigem Hin- und Her bekamen wir unseren Mietwagen, der schon ein paar Jahre und Kilometer auf dem Buckel hatte. Da es schon spät war und wir keine Aussicht auf einen neueren Wagen hatten, ging es los zum Waisenhaus von Marie Jo, in dem wir übernachten würden. Nachts in Port-au-Prince Auto zu fahren gehört sicher nicht zu den Reiseempfehlungen für Haiti, aber mit unseren ortskundigen Freunden fühlten wir uns einigermaßen sicher. Nik durfte gleich zu Beginn seine Fahrkünste unter Beweis stellen, indem er um teichgroße Schlaglöcher einen Bogen machte

und anderen Autos ohne Beleuchtung auswich. Die Fahrt verlief reibungslos bis zur Einfahrt von Marie Jos Waisenhaus: In der engen Straße touchierten wir beim Einparken eine Metallstange, die neben dem Bordstein herausragte und konnten unseren Augen nicht trauen, als wir sahen, dass dadurch die halbe Vorderfront des Autos abgefallen war – ein alter Schaden, der landestypisch (also provisorisch) repariert worden war. Jetzt wurden wir misstrauisch und hatten überhaupt kein gutes Gefühl mehr mit unserem Auto. Daher ließ Marie Jo am nächsten Tag einen Mechaniker kommen, der sich das Auto genauer anschauen würde – schließlich mussten wir damit die nächsten zwei Wochen auch hoch in die Berge und uns auf das Auto verlassen können. Nach einem leckeren Abendessen und unserer ersten Nacht auf haitianischem Boden, waren wir dann gespannt auf die Meinung des Mechanikers. Es war absolut schockierend: Wichtige Bestandteile der Geländeübersetzung fehlten, ohne die das Auto für uns in Port Salut komplett unbrauchbar und sehr gefährlich gewesen wäre. Dank Marie Jo, die zuweilen einen sehr überzeugenden Einfluss auf ihre Landsleute ausüben kann, bekamen wir bis zum Mittag ein neues und vollständiges Auto. So konnten wir zu unserer 5-stündigen Reise nach Port Salut aufbrechen, auf der uns glücklicherweise keine weiteren Überraschungen erwarteten.

Jedoch mussten wir dadurch, dass wir verspätet in Port Salut ankamen, die geplanten Treffen mit dem Komitee und den Schuldirektoren auf den nächsten Tag verschieben. Wir nutzten also den ersten Abend, um uns zu akklimatisieren und etwas zu erholen, bevor wir am nächsten Tag unsere Kollegen und Partner vor Ort wiedersehen bzw. kennenlernen konnten. Aufgrund der Verschiebung des Termins, erschienen einige Direktoren nicht zum Treffen, was uns zu diesem Zeitpunkt allerdings noch keine großen Sorgen bereitete.

Kurz nach dem Treffen fuhren wir dann endlich zusammen zu unserem neuen Grundstück. Wir waren alle unglaublich aufgeregt und gespannt. Als wir ankamen, staunten wir nicht schlecht, denn das ganze Grundstück war voll bewachsen mit verschiedenen meterhohen Pflanzen. Neben hohem Gras und Sträuchern, bemerkten wir auch einige Nutzpflanzen und begegneten einer Kuh. Nach kurzer Verwirrung fanden wir heraus, dass ein uns bekannter Bauer in der Zwischenzeit die Fläche genutzt hatte, um verschiedenes Gemüse anzubauen. So erfüllt unser neues Grundstück also auch schon einen sinnvollen Zweck, bevor überhaupt der Bau losgeht. Nachdem wir über ein paar kleine Trampelpfade das Grundstück ablaufen und einen ersten Eindruck gewinnen konnten, waren wir überwältigt von diesem wunderschönen und großen Stück Land. Wo jetzt nichts außer Pflanzen und einer Kuh zu sehen waren, wird bald unsere neue Schule entstehen. Kinder werden auf dem Schulhof herumtoben und in den Klassenräumen wird Unterricht stattfinden – ein wirklich schönes Gefühl. Aber uns wurde gleichzeitig auch noch einmal bewusst, dass noch sehr viel Arbeit vor uns lag.

Nach diesen spannenden ersten Eindrücken, ging es am nächsten Tag los mit den ersten Auszahlungen. Wir hatten einen sehr vollen und straffen Terminplan, sodass wir uns früh auf den Weg machten. Wie im letzten Jahr, teilten wir uns auch dieses Mal in zwei Teams auf, um schneller voranzukommen. Als erstes ging es zu einer der abgelegenen (und ärmeren) Bergschulen. Wir waren schockiert und kurz sprachlos, als wir sahen, in welchem Zustand sich die Schule ‚Bergerac‘ befand. Beinahe das ganze Dach fehlte immer noch. Dieses wurde zwar mit Planen abgedichtet, aber an den meisten Stellen waren diese bereits undicht und es regnete an vielen Stellen rein. Das Gebäude sah somit aus, als wäre erst vor kurzer Zeit ein Sturm über die Region hinweggefegt und nicht vor einem Jahr. Provisorisch wurden an den Seiten mit dünnen Holzplatten und Planen mehrere kleine Räume angebaut, um wenigstens einigermaßen im Trockenen den Unterricht durchführen zu können. Es war ein wirklich erschreckender Moment, der uns sehr mitnahm. Trotzdem mussten wir mit unserer Hauptaufgabe weitermachen und die Auszahlungen vorantreiben. Leider war die Schule nicht besonders gut vorbereitet und die meisten Kinder hatten ihre Zeugnisse nicht dabei. Da wir die Zeugnisse aber zwingend für die Feststellung der Klasse brauchten, hieß es für viele der Kinder, dass sie einen langen Weg zur finalen Auszahlung auf sich nehmen mussten.

Die mangelnde Vorbereitung auf Seiten der Schulen sollte uns während unseres Aufenthalts noch einige Male stutzig machen: Weitere drei Schulen waren überhaupt nicht darauf vorbereitet, dass wir kommen würden und hatten an den vereinbarten Terminen nicht ein einziges Zeugnis vorliegen. Uns wurde gesagt,

dass es daran gelegen habe, dass wir den Termin mit den Direktoren verschoben hatten und diese somit nicht gewusst hätten, wann wir kommen würden. Leider hatten sich die fehlenden Direktoren nicht nach dem Auszahlungstermin an ihren Schulen erkundigt. In Haiti läuft eben vieles anders und manche Dinge sind nicht so selbstverständlich. Unser mühevoll erarbeiteter Fahrplan für die Auszahlungen war somit zumindest passé. Glücklicherweise waren wir durch die Aufteilung in 2er-Teams so flexibel, dass wir die betreffenden Schulen an anderen Tagen einschieben konnten.

So konnten wir die Auszahlungen gut und in der geplanten Zeit durchführen. In den meisten anderen Schulen war man auch besser auf uns vorbereitet. Wir wurden mit Freude erwartet und teils mit Liedern oder Gedichten begrüßt. Es war ein unglaublich schönes Gefühl. Scharen lachender Kinder tummelten sich um uns und nahmen uns an die Hand. Ob es nun Dankbarkeit für unsere Hilfe oder einfach nur Freude über eine Pause vom Unterricht war, spielte für uns keine Rolle. Aber zu spüren und zu sehen, dass die Kinder trotz großer Armut und schwerer Zeiten ihre Freude und ihren Mut nicht verloren haben, machte uns glücklich.

Nach den regulären Auszahlungen besuchten wir alle gemeinsam die Ecole Notre Dame, unsere Schule, die zu 100% aus Ihren Spenden finanziert wird. Da während der letzten Reise im März bereits alle wichtige Themen wie Lehrmittel, neue Bücher, Uniformen, weitere Schulbänke, notwendige Reparaturen, die Miete für den Schulhof und Anpassungen für den Unterhalt der Schulkantine besprochen wurden, mussten wir nur kleinere organisatorische Dinge erledigen und natürlich ganz allgemein nach dem Rechten sehen. Dazu gehörten auch die Überprüfung der Klassen und die Aufnahme neuer Schüler in unsere Listen.

Dabei fiel uns in der ersten Klasse ein Mädchen auf, das humpelnd auf Krücken lief. Auf Nachfrage wurde uns gesagt, dass sie beim Spielen unglücklich die Treppe heruntergefallen war und sich die Hüfte gebrochen hatte. Da die Kleine uns nicht aus dem Kopf ging und wir ihr helfen wollten, baten wir um ein Gespräch mit ihrer Mutter, um zu erfahren, was genau geschehen war. Dabei stellte sich heraus, dass das Mädchen bereits vor einiger Zeit eine Hüft-OP gehabt hatte, bei der die Knochen nicht richtig zusammengewachsen waren. Da die Familie jedoch keine finanziellen Mittel hatte, konnten sie nicht einmal einen Termin beim Arzt bekommen, geschweige denn eine neue Operation bezahlen. Das konnten und wollten wir so nicht hinnehmen und entschieden uns nach einem kurzen Video-Chat mit Christian, dass wir nach der abschließenden Budgetkalkulation noch einen Posten für eine erneute OP mit einplanen.

Die Mutter und die Kleine waren sehr glücklich und dankbar, als sie davon erfuhren. Und auch wir waren natürlich sehr froh, dass wir hier wieder in einer Notsituation helfen konnten. Zum Zeitpunkt, als wir diesen Bericht verfasst haben, stand der OP-Termin noch nicht fest. Es wurden jedoch bereits Voruntersuchungen durchgeführt, sodass der Eingriff voraussichtlich Anfang 2018 stattfinden kann. Natürlich werden wir Sie bei nächster Gelegenheit informieren, wie es dem Mädchen ergangen ist.

So konnten wir die Schulbesuche mit glücklichen und zufriedenen Gefühlen abschließen. Und auch mit unserem Projekt ‚Ecole Notre Dame 2‘ haben wir in den zwei Wochen einiges geschafft: Wir hatten das Glück, dass sich unsere nach Haiti ausgewanderten Freunde Marc und Olga selber gerade mitten im Bau einer Schule befanden. So konnten wir nicht nur sehr wertvolle Tipps mitnehmen, sondern lernten auch zwei junge Ingenieure kennen, die sich mit dem Bau von Schulen auf solchem Terrain bestens auskennen. Bereits nach einer gemeinsamen Begehung des Grundstücks, bekamen wir prompt die ersten Vorschläge zur Umsetzung unseres Bauvorhabens.

Damit gingen unsere zwei Wochen in Haiti auch schon wieder dem Ende entgegen und wir waren alle etwas überrascht, wie schnell die Zeit vorbei war. Auf der einen Seite waren wir natürlich sehr zufrieden nachdem wir alles geschafft haben, was wir uns vorgenommen hatten. Auf der anderen Seite hätte es noch so viel mehr zu tun gegeben. Unsere to-do-Liste wächst stetig, nicht zuletzt wegen unseres Bauvorhabens. Doch wir sind absolut guter Dinge, dass wir bald die nächsten wichtigen Schritte gehen werden. Inzwischen haben wir sogar schon umfassende Baupläne für die neue Schule mit allen geplanten Räumlichkeiten erhalten. Nun gilt

es nur noch zu klären, wann wir das entsprechende Budget zur Verfügung haben, um mit dem Bau zu beginnen und damit vielen weiteren Kindern die Chance für ein besseres Leben zu geben.

Und an dieser Stelle möchten wir uns nun direkt an Sie wenden, liebe Unterstützer der Haitihilfe. Allein durch Ihre Großzügigkeit und Ihre Bereitschaft zu helfen, ermöglichen Sie jedes Jahr über 800 Kindern den Zugang zu Bildung und damit eine Perspektive auf eine bessere Zukunft. Außerdem unterstützen Sie die Ärmsten der Armen, die ohne Sie nicht wüssten, was sie morgen essen sollen. Sie verschaffen Kranken die Möglichkeit ärztlich versorgt zu werden und Sie geben mittellosen Menschen Mikrokredite, damit sie sich eine Existenz aufbauen können. Sie machen all das möglich und wir sind unglaublich dankbar, dass wir mit Ihrer Hilfe etwas bewegen können.

Uns steht eine spannende Zeit bevor und nach allem, was wir in und über Haiti gelernt haben, wird es sicherlich keine leichte Zeit. Einen Bau aus 8.000 km Entfernung zu koordinieren, wäre auch so schon schwer genug. Aus diesem Grund ist es gut möglich, dass wir in den kommenden Monaten und Jahren häufiger als nur einmal pro Jahr nach Port Salut reisen werden. Denn unser Ziel ist klar: Die ‚Ecole Notre Dame 2‘ soll spätestens 2020 eröffnet werden. Wäre das nicht wunderbar? Zugegeben, es ist ein etwas mutiger Plan, doch wir sind optimistisch. Mit Ihrer Hilfe werden wir es ganz bestimmt schaffen.

Aus tiefstem Herzen – vielen Dank!



Laura, Zoran, Michal, Nik, Gerhard und Christian

P.S.: Wie Ihnen eventuell bereits aufgefallen ist, hat sich unsere Postanschrift geändert. In diesem Zuge haben wir auch unser Logo runderneuert und unserem Internetauftritt wird derzeit ein neuer Anstrich verpasst. Ansonsten bleibt für Sie alles wie immer!